

## Wunsch nach Verlängerung der Jagdzeit



Stellenweise machen hohe Graugans-Populationen in Bayern den Landwirten und Freizeitnutzern Ärger. Einer der „Brennpunkte“, wo diese Tierart gehäuft auftritt, liegt im Donaumoos. Die Jäger der regionalen Kreisgruppen haben professionell mit einem soliden Monitoring und strenger Bejagung reagiert. Das zeigt Erfolge – doch es bleiben immer noch Wünsche offen, wie sich jetzt bei einer Fachtagung der Unteren Jagdbehörde Neuburg-Schrobenhausen zeigte.

Zum vierten Mal lud die Untere Jagdbehörde des Landkreises Neuburg-Schrobenhausen zu einer Graugans-Fachtagung unter Leitung von Sonja Sander ins „Haus im Moos“. Teilweise verheerende Fraßschäden und die Verkotung von Wiesen und Badeseen sind ein seit Langem jährlich wiederkehrendes Ärgernis entlang der Donau von Neu-Ulm bis Regensburg. Im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen werden durch die Jäger jährlich 300 Graugänse gestreckt. Die Zuwachszahl dürfte bei 500 liegen, da sich 125 Brutpaare mit durchschnittlich vier Gösseln fortpflanzen. Dies hat das Monitoring ergeben, mit dem der Landkreis Brutbestände und Schäden erfasst.

Doch trotz der stetig erhöhten Abschusszahlen stehen die Landwirte vor einem Hygieneproblem beim Futter- und Erntegut, berichtete BBV-Kreisobmann Ludwig Bayer. Im Zuge dessen wies er auf die Nahrungsmittelsicherheit und die Produkthaftung der Landwirte hin. Der Jägerschaft bescheinigte Bayer großes Engagement, wünsch-

te sich aber eine gezieltere revierübergreifende Bejagung. Er forderte zudem von der Politik die Schaffung eines Entschädigungstopfes. Um eine Akzeptanz der Vögel bei den Landwirten zu erreichen, sei eine Schadensregulierung unabdingbar. Seinen Berufskollegen riet Bayer, Schäden konsequent zu melden. Sonja Sander von der Unteren Jagdbehörde mahnte: „Die Gans darf nicht zum Biber werden!“ Die Jägerschaft sei gefordert, alle Jagdmethoden auszuschöpfen. Die enorme Population der Graugans erfordere eine effiziente Bejagung, um die Situation zu entspannen. Ziel müsse es sein, den Bestand auf ein vernünftiges Maß zu reduzieren, so Sander.

### Erfolgreiche Lockjagd mit Attrappen

Andreas Grauer vom Institut für Wildtierforschung Hannover referierte über Möglichkeiten der Reduzierung des Graugansbestandes durch die Lockjagd mit Gänseatrappen. Die größten Erfolge lassen sich laut Grauer bei schlechtem Wetter erzielen.

Mindestens 15 bis 20 Gänseatrappen sind nötig, um eine effektive Lockjagd zu gestalten. Zu beachten sei dabei, dass die Gänse nicht vergrämt werden dürften, da sie bei ihrer Flucht zusätzlich Energie verbrauchten, so der diplomierte Forstwirtschaftler. Dies führe wiederum vermehrt zu Fraßschäden.

### Falkner tragen Vögel auf Graugans ab

Eine Möglichkeit der Bejagung bietet auch die Falknerie: Mit speziell für die Bejagung der Graugans abgetragenen Vögeln erzielten Peter Reile, Jäger und Falkner aus Trugenhofen, sowie Berufsfalkner Leo Mandelsperger aus Odelzhausen beachtliche Erfolge. Wie eine von Jagdberater Dr. Franz Eller und Jagdschutzvereinsvorsitzenden Hans Eisenschenk anberaumten Diskussionsrunde mit betroffenen Revierinhabern ergab, sind deren Anliegen weitgehend gleich. So forderte Leonhard Seitle, Revierinhaber im Donaumoos, nachdrücklich eine Verlängerung der Jagdzeit bis in den Februar hinein. Immerhin habe die zusätzlich genehmig-



Jagdberater Dr. Franz Eller und Vorsitzender Hans Eisenschenk (v. l.)

te Jagdzeit im Juli und September schon Erfolge gezeigt, führte er an. Dies bestätigten auch die Inhaber anderer Reviere entlang der Donau. Zur Diskussion stand auch das Entnehmen der Eier aus den Gelegen. Gegen ein solches Vorgehen verwahrte sich allerdings Jagdschutzvereinsvorsitzender Hans Eisenschenk nachdrücklich. Dies sei nur im Rahmen von Forschungsprojekten erlaubt, betonte auch Sonja Sander. Die Jägerschaft sei gefordert, mit allen Methoden der Bejagung die Bestände zu reduzieren, hielt sie fest. C. Liepelt

Andreas Grauer vom Institut für Wildtierforschung in Hannover (r.) referierte über die richtige Bejagung der Graugänse.



Eine Diskussionsrunde mit den betroffenen Revierinhabern ergab, dass sie die Graugans durchgängig von Juli bis Februar bejagen möchten.



Foto Gänse: S. Morsch/www.fotonatur.de